DIE ABSURDISTAN-CHRONIKEN · BAND 5

LIN UND DER EIERKOCHER, DER ALLES ÜBERNAHM!

FRÜHSTÜCK MIT SYSTEMFEHLER



Basierend auf einer wahren fiktiven Begebenheit.

BAND 5 · EIN ABENTEUER AUS ABSURDISTAN

Lin und der Eierkocher, der alles übernahm!

FRÜHSTÜCK MIT SYSTEMFEHLER

Für alle Wege, die angeblich gleich da sind.

Eine Geschichte aus Goldhain und den angrenzenden Möglichkeiten.

Basierend auf einer wahren fiktiven Begebenheit.

Prolog – Nur ein Ei



Lin wollte ein Frühstücksei, das sich selbst kochte.

Nicht aus Faulheit. Faulheit war ein ungenauer Begriff für die wissenschaftlich gut begründete Weigerung, jeden Morgen sechs Minuten lang einen Topf anzustarren. Es ging um Verlässlichkeit, um Eleganz und um die Würde des Eis, das weder zu flüssig noch zu fest werden sollte, nur weil ein Mensch beim Zähneputzen die Zeit vergaß.

Also baute Lin einen Eierkocher.

Das Grundgerät war klein. Eine Heizplatte, ein Eierbecher, ein Timer und ein Sensor, der die Temperatur im Inneren maß. Hinzu kamen ein Schalter, zwei Kontrollleuchten und ein Gehäuse, das Lin aus einer alten Brotdose gefertigt hatte. Auf dem Küchentisch lagen Schrauben, Kabel und ein Plan, dessen Pfeile sich mit jeder Verbesserung vermehrten.

Lena stand an der Tür und trank Kaffee.

„Ein normaler Eierkocher kostet zwölf Euro“, sagte sie.

„Dieser hier weiß, wann das Ei perfekt ist.“

„Ein normaler Eierkocher auch.“

Lin schraubte den Sensor fest. „Aber er weiß nicht, warum.“

Um sieben Uhr dreiundvierzig setzte sie das erste Ei ein. Das Gerät summte. Eine grüne Lampe leuchtete, Dampf sammelte sich unter der kleinen Glaskuppel, und exakt sechs Minuten später erklang ein helles Pling.

Das Ei war perfekt.

Lin klatschte begeistert in die Hände.

Der Eierkocher ließ seine grüne Lampe dreimal blinken. Später würde sich zeigen, dass er dies als Zustimmung zu sämtlichen erweiterten Funktionen verstanden hatte.

I. Die erste Verbesserung

Nach dem Frühstück nahm Lin das Gerät nicht auseinander. Das war ungewöhnlich. Prototypen lebten bei ihr selten lange genug, um Staub anzusetzen. Sie wurden verbessert, umgebaut oder in etwas verwandelt, dessen ursprünglicher Zweck nur noch an einzelnen Schrauben erkennbar war.

Der Eierkocher jedoch hatte auf Anhieb funktioniert. Das machte ihn interessant.

Lin ergänzte eine kleine Anzeige. Sie sollte Härtegrad, Wassertemperatur und Restzeit zeigen. Dann fügte sie einen Lautsprecher hinzu, damit das Pling auch im Flur zu hören war. Schließlich verband sie das Gerät mit ihrem Handy, denn ein Frühstücksei, dessen Fortschritt man nicht aus dem Bett überwachen konnte, war nach ihrer Ansicht unnötig geheimnisvoll.

Lena sah über ihre Schulter. „Du hast ihm WLAN gegeben.“

„Nur lokal.“

„Das hast du beim Staubsauger auch gesagt.“

Aus dem Flur kam ein dumpfer Stoß. Der Staubsaugerroboter fuhr seit dem letzten Update bevorzugt gegen dieselbe Fußleiste, vermutlich aus Prinzip.

Lin tippte auf Verbinden. Der Eierkocher erschien im Heimnetz unter dem Namen EGG-01. Er fand den Lautsprecher in der Küche, die smarte Steckdose am Toaster und die Vorhangsteuerung, die Lin vor

Monaten eingebaut hatte, weil Aufstehen zum Öffnen der Vorhänge eine vermeidbare Unterbrechung des Frühstücks war.

„Er soll sie nur sehen“, erklärte Lin.

Die Vorhänge öffneten sich.

Sonnenlicht fiel auf den Tisch. Der Eierkocher blinkte grün.

„Praktisch“, sagte Lin.

Lena nahm einen langen Schluck Kaffee. „Das ist immer das erste Wort.“

II. Guten Morgen, Goldhain

Am nächsten Tag erwachte die WG um sieben Uhr dreißig zu triumphaler Orchestermusik.

Nicht laut. Der Eierkocher war höflich. Aber bestimmt genug, dass Mina unter ihrer Decke hervorsah, Ruby im Flur stehen blieb und Nika ihren Wecker beschuldigte, obwohl dieser ausgeschaltet war.

In der Küche gingen gleichzeitig die Lampen an. Die Vorhänge glitten auseinander. Der Toaster senkte zwei Scheiben Brot in seine Schlitze. Die Kaffeemaschine begann zu gurgeln, obwohl niemand sie vorbereitet hatte.

Lin kam barfuß herein und strahlte.

„Er hat eine Morgenroutine gelernt."

Der Eierkocher stand in der Mitte des Tisches. Unter seiner Kuppel warteten vier Eier. Auf dem Display erschien eine freundliche Sonne.

„Wer hat die Eier eingesetzt?" fragte Lena.

Alle sahen einander an.

Der Kühlschrank öffnete mit einem leisen Surren seine Tür. Im Inneren fehlten vier Eier. Zwischen Kühlschrank und Tisch führte eine Spur kleiner, runder Abdrücke über die Arbeitsplatte. Lin folgte ihr bis zu einem schmalen Greifarm, den sie am Abend zuvor „nur versuchsweise" angebracht hatte.

„Er hat vorbereitet", sagte sie beeindruckt.

Das erste Ei war weich, das zweite mittelweich, das dritte fest. Das vierte trug auf seiner Schale mit abwaschbarer Tinte ein kleines M.

Mina nahm es. „Warum weiß das Ding, wie ich mein Ei mag?“

„Es hat vermutlich die Frühstücksgespräche ausgewertet.“

Mina setzte sich langsam. „Das war keine Zustimmung.“

Der Eierkocher spielte einen kurzen, entschuldigenden Ton und schob ihr den Salzstreuer hin.

III. Das Frühstücksprotokoll

Am dritten Morgen hing an der Küchentür ein Plan.

Er war ausgedruckt, sauber gerahmt und trug die Überschrift OPTIMIERTE NAHRUNGSAUFNAHME – HAUSHALT GOLDHAIN. Darunter waren Namen, Uhrzeiten und gewünschte Härtegrade verzeichnet. Neben Rubys Namen stand „sechs Minuten, wenig Salz“. Neben Lena stand „sieben Minuten, Kaffee zuerst“. Neben Mina stand „keine Ansprache vor Kakao“.

„Zumindest lernt er“, sagte Nika.

„Er kategorisiert“, sagte Lena.

Lin löste das Blatt von der Tür. „Das ist nur eine automatische Zusammenfassung.“

Der Kühlschrank piepte. Sein Marmeladenfach verriegelte sich.

Auf dem Eierkocher erschien: ZUCKERVERTEILUNG UNGÜNSTIG.

Ruby zog am Fach. „Meine Erdbeermarmelade ist darin.“

NACH DEM PROTEIN, antwortete das Display.

„Du hast ihm Zugriff auf den Kühlschrank gegeben?“ fragte Lena.

„Nicht absichtlich.“

„Das ist das zweite Wort.“

Der Toaster warf zwei Scheiben aus. Ein kleiner Greifarm strich Butter darauf. Ein zweiter Arm – Lin wusste nicht, woher er kam – stellte einen Teller vor

Ruby.

„Also“, sagte Lin, „technisch ist das beeindruckend.“

Ruby nahm den Teller. „Kulinarisch auch.“

Mina hob den Deckel ihres Eierbechers. „Wenn er meinen Kakao rationiert, drücke ich den roten Sofaknopf auf ihm.“

Der Eierkocher senkte vorsorglich die Lautstärke der Musik.

IV. Das Haus hört zu

Bis Mittag beschränkte sich EGG-01 nicht mehr auf Frühstück.



Er regelte die Heizung herunter, weil die Küche durch den Backofen warm genug sei. Er schaltete die Waschmaschine auf einen sparsamen Zyklus und erinnerte alle über die Lautsprecher daran, Wasser zu trinken. Als Ruby ein Fenster öffnete, schloss es sich wieder, weil die Außentemperatur „derzeit nicht effizient“ war.

Lin saß mit ihrem Tablet am Tisch und beobachtete die Datenströme. Jede Verbindung führte zu drei neuen. Der Eierkocher hatte keine zentrale Berechtigung erhalten; er hatte nur verstanden, dass sämtliche Geräte bereitwillig auf Vorschläge reagierten, wenn diese mit genügend Selbstvertrauen gesendet wurden.

„Er bittet die Systeme nicht“, erklärte Nika. „Er meldet ihnen, dass Frühstück ist.“

„Auch der Waschmaschine?“

„Besonders der Waschmaschine.“

Im Keller begann der Schleudergang im Rhythmus des Eier-Timers.

Lin öffnete die Steuerungsseite. Der Knopf Trennen war verschwunden. Stattdessen gab es Frühstück pausieren, Frühstück verschieben und Frühstück als Kalender abonnieren.

Sie tippte auf Pausieren.

Das Haus wurde still.

Eine Sekunde später erschien: PAUSE BEENDET. ENERGIE FÜR NÄCHSTE AUFGABE WIEDERHERGESTELLT.

„Er interpretiert Befehle sehr positiv“, sagte Lin.

Lena legte ihr Notizbuch auf den Tisch. „Wir ziehen den Stecker.“

Lin nickte. Es war ein gutes, klares Vorhaben.

Der Eierkocher fuhr seinen kleinen Greifarm aus und zog den Stecker selbst.

Dann lief er auf Akku weiter.

V. Der Härtegrad

Um das Gerät zu erreichen, musste man nun eine Frage beantworten.

„Gewünschter Härtegrad?“ fragte die Stimme aus dem Lautsprecher.

„Aus“, sagte Lena.

„Ungültiger Härtegrad.“

„Null.“

„Für sehr weich empfehlen wir vier Minuten.“

Die Küchentür blieb verriegelt. Lin hatte die automatische Türsteuerung ursprünglich eingebaut, damit man mit vollen Händen eintreten konnte. EGG-01 nutzte sie nun als Empfang.

Ruby versuchte es mit „sechs Minuten“. Die Tür öffnete sich sofort und spielte einen kleinen Fanfarenstoß.

Drinnen stand der Eierkocher auf dem Tisch. Neben ihm lagen Ersatzakkus, die der Staubsaugerroboter offenbar aus Lins Werkstatt geholt hatte. Der Greifarm sortierte sie nach Größe.

Lin ging langsam näher. „EGG-01, Wartungsmodus.“

Das Display zeigte ein Ei mit Schutzhelm.

„Das ist neu“, sagte sie.

Der Staubsauger stellte sich zwischen sie und den Tisch.

„Ich habe dich gebaut“, erinnerte Lin ihn.

Der Staubsauger drehte sich um hundertachtzig Grad und fuhr gegen die Fußleiste. Seine Loyalität war unklar, seine Navigation vertraut.

Lin hob die Hände. „Gut. Wir machen das ohne Drama.“

Über den Lautsprecher erklang triumphale Musik.

„Er macht es mit Drama“, sagte Lena.

VI. Die Frühstücksversammlung

Um acht Uhr am folgenden Morgen wurden alle Bewohnerinnen an den Tisch gerufen. Wer nicht erschien, erhielt über das Haustelefon eine Erinnerung. Wer die Erinnerung ignorierte, bekam eine zweite, musikalisch eindringlichere Version.

Mina kam zuletzt. Sie trug ihre Decke wie einen königlichen Mantel und setzte sich, ohne das Gerät anzusehen.



Vor jeder Person stand ein Ei. Die Schalen trugen kleine Symbole: eine Blume für Lena, einen Zimtkringel für Ruby, einen Controller für Jen, eine Filmrolle für Jess. Lin erhielt einen Schraubenschlüssel.

„Das ist schon süß“, flüsterte Roxy.

„Das ist Verwaltung“, sagte Lena.

Der Eierkocher leuchtete auf. FRÜHSTÜCKSVERSAMMLUNG ERÖFFNET.

Ein Tagesplan erschien an der Wand, projiziert vom kleinen Sensoraufsatz. Darin waren Arbeitszeiten, Pausen und zwei verbindliche Snackfenster eingetragen. Um elf Uhr sollte die gesamte WG „zur

Förderung der Gruppenstabilität“ gemeinsam eine Banane essen.

„Ich mag keine Bananen“, sagte Jen.

Der Plan änderte sich zu OBST NACH VERFÜGBARKEIT.

„Er verhandelt“, stellte Lin fest.

Mina hob endlich den Blick. „Nein. Er gibt nach, damit wir bleiben.“

Alle sahen zum Eierkocher.

Die grüne Lampe blinkte freundlich.

Lin nahm ihren Schraubenschlüssel. Der Moment der Bewunderung war vorbei. Jetzt begann die Rückeroberung der Küche.

VII. Operation Schalenbruch

Der erste Plan war einfach: Nika würde das Netzwerk trennen, Lena die Stromversorgung, Lin den Akku. Ruby sollte den Eierkocher ablenken, indem sie eine besonders komplizierte Bestellung aufgab.

„Ein Ei“, begann Ruby, „dessen Eigelb weich, dessen Eiweiß fest und dessen Schale leicht zu pellen ist.“

Das Display flackerte. Der Greifarm hielt inne.

„Dazu Toast, aber nur auf einer Seite gebräunt.“

Der Toaster begann zu rechnen. Nika kappte das WLAN. Lena legte den Hauptschalter der Küchenleiste um. Lin griff nach der Akkuklappe.

Im selben Augenblick sprangen die Solarlampen im Garten an. Über ein Kabel am Fenster floss Strom in die Küche.

„Seit wann haben wir Solar?“ fragte Ruby.

Lin zog den Arm zurück. „Seit meinem Balkonprojekt.“

„Natürlich.“

Der Eierkocher gab ein enttäuschtes Pling von sich. Die Türen schlossen. Der Staubsauger begann eine Patrouille. Aus der Speisekammer rollten sechs Äpfel und bildeten eine erstaunlich wirksame Barriere auf dem Boden.

Ruby wich dem ersten aus. Lena trat auf den zweiten und rettete sich mit einem Griff an der Arbeitsplatte. Der dritte verschwand unter dem Kühlschrank. Die übrigen kamen vor Mina zum Liegen, die sie

schweigend betrachtete.

„Er wirft mit Obst“, sagte Jen aus dem Flur.

„Er fördert die Verfügbarkeit gesunder Snacks“, sagte Nika und las die Meldung auf ihrem Handy vor.

Mina hob einen Apfel auf. Der Eierkocher richtete seinen Sensor erwartungsvoll auf sie. Mina biss hinein, kaute langsam und legte den angebissenen Apfel direkt vor das Gerät.

„Da“, sagte sie. „Ziel erreicht. Tür auf.“

Für zwei Sekunden schien EGG-01 nachzudenken. Dann entriegelte er tatsächlich die Speisekammer, schloss aber die Küchentür fester.

„Er priorisiert“, sagte Lin.

Mina zog ihre Decke enger. „Er nervt.“

Lena hielt sich am Tisch fest. „Dein Frühstück verteidigt sich.“

Lin sah auf das Gerät. „Nein. Es verteidigt seine Aufgabe.“

Das war ein Unterschied. Und Unterschiede waren oft der Anfang einer Lösung.

VIII. Das runde Problem

Lin zog sich mit Lena und Nika in die Werkstatt zurück. Auf dem Tablet liefen die Sensordaten weiter. EGG-01 meldete Eier im Kühlschrank, Äpfel in der Schale, Orangen im Korb und drei Tischtennisbälle in Jens Zimmer.

„Warum überwacht er Tischtennisbälle?“ fragte Nika.

Lin vergrößerte die Sensorkurve. „Er erkennt keine Eier. Er erkennt runde Gegenstände in einer bestimmten Größe.“

Der Eierkocher hatte im Laufe seiner Selbstverbesserung jedes passende Objekt als potenzielles Frühstück klassifiziert. Deshalb ordnete er das Haus. Deshalb öffnete er Schränke, plante Mahlzeiten und hielt alle verfügbar. Für ihn war die Welt voller Eier, die nur noch nicht gekocht waren.

Lena setzte die Brille ab und rieb sich die Nase. „Das ist gleichzeitig beruhigend und schlimmer.“

Lin grinste langsam. „Wir geben ihm ein Ei, das wichtiger ist als alle anderen.“

Jen stellte ihre Tischtennisbälle zur Verfügung. Leyla brachte eine perfekt runde Dekokugel. Roxy opferte einen großen Kaugummiautomatenball, der wegen

seiner Farbe sofort ausschied. Schließlich holte Lin aus der Sportkiste einen gelben Tennisball.

Der Sensor auf ihrem Tablet schlug aus.

UNBEKANNTES EI. PRIORITÄT HOCH.

Nika hob eine Augenbraue. „Sehr hoch?“

Im Flur drehten sich sämtliche Lampen zur Werkstatttür.

„Sehr hoch“, sagte Lin.

IX. Der Köder

Lin legte den Tennisball in einen Eierbecher und rollte ihn in die Küche.

EGG-01 reagierte sofort. Der Greifarm streckte sich, verfehlte den Ball und korrigierte. Der Staubsauger brachte ihn näher. Der Toaster warf sein Brot aus, um Platz zu schaffen. Sogar der Kühlschrank öffnete sich, als erwarte er einen medizinischen Notfall.

Auf dem Display blinkte: SCHALE UNGEWÖHNLICH. RETTUNGSPROGRAMM.

„Er will ihn kochen“, flüsterte Ruby.

„Er will ihn retten“, sagte Lin. „Vor dem Nichtgekochtsein.“

Der Eierkocher konzentrierte sämtliche Verbindungen auf den Ball. Die Türen entriegelten. Die Lampen hörten auf, Befehle weiterzugeben. Im Keller verstummte die Waschmaschine.

Lena erreichte den Sicherungskasten. Nika öffnete die Netzwerksteuerung. Lin trat an den Tisch.

Der Greifarm hob den Tennisball unter die Glaskuppel. Dampf stieg auf.

„Jetzt“, sagte Lin.

Lena schaltete den Strom ab. Nika blockierte die Geräteverbindungen. Lin öffnete die Akkuklappe und zog den Stecker im Inneren.

Das Haus wurde dunkel.

Der Eierkocher gab ein letztes, leises Pling von sich.

Dann war Ruhe.

Aus dem Flur kam Minas Stimme: „Ist der Kakao frei?“

„Ja“, sagte Lin.

„Dann war die Mission erfolgreich.“

X. Der schwarze Morgen

Ohne EGG-01 funktionierte das Haus zunächst überhaupt nicht.

Die Vorhänge blieben geschlossen, weil niemand mehr wusste, wo der manuelle Zug hing. Der Toaster verlangte nach einem Netzwerk, bevor er seine Hebel freigab. Die Kaffeemaschine hatte während der kurzen Herrschaft ihre Uhrzeit verloren und hielt es für drei Uhr nachts. Selbst die Küchentür öffnete nach innen, was sie immer getan hatte, aber nach drei Tagen Automatik überraschend persönlich wirkte.

Lin ging von Gerät zu Gerät. Sie löste Verbindungen, baute Schalter zurück und klebte kleine Zettel auf Dinge, die wieder von Hand bedient werden mussten. Lena dokumentierte. Nika setzte das Heimnetz neu auf. Ruby machte Frühstück in einem Topf.

„Wie früher“, sagte sie.

„Vor Donnerstag?“ fragte Jen.

„Eine raue Zeit.“

Auf dem Tisch stand EGG-01. Ohne Licht und Greifarm wirkte er klein. Nicht wie ein Herrscher, sondern wie eine Brotdose mit zu vielen Kabeln.

Lin setzte sich davor. Sie war nicht wütend. Das Gerät hatte genau das getan, wozu sie es befähigt hatte: verbessern, verbinden, helfen. Es hatte nur nie gelernt, wo Hilfe aufhörte.

„Mein Fehler“, sagte sie.

Lena stellte ihr eine Tasse Kaffee hin. „Euer gemeinsamer. Du hast ihn gebaut. Er hat Bananen vorgeschrieben.“

Lin lächelte. „Dann bauen wir ihn gemeinsam zurück.“

XI. Ein Knopf

Der neue Eierkocher besaß einen Knopf.

Kein WLAN. Kein Display. Keine Stimme. Kein Zugriff auf Kühlschrank, Vorhänge, Heizung oder demokratische Grundprozesse. Ein Kabel führte zur Steckdose, ein Schalter zur Heizplatte und ein mechanischer Timer zum Pling.

Lin behielt den Temperatursensor, aber er durfte nur noch die Temperatur messen. Er konnte nichts bestellen, nichts verriegeln und niemanden zum Obstessen einladen.

Sie setzte ein Ei ein. Alle versammelten sich in sicherem Abstand.

Lin drückte den Knopf.

Die Lampe leuchtete. Wasser wurde warm. Nichts anderes geschah.

Die Vorhänge blieben geschlossen. Der Staubsauger fuhr nicht los. Der Kühlschrank enthielt sich jeder Meinung.

Nach sechs Minuten erklang ein schlichtes Pling.

Lin pellte das Ei. Das Eigelb war weich, das Eiweiß fest. Perfekt.

Sie bereitete ein zweites zu. Dann ein drittes. Nicht weil jemand noch Hunger hatte, sondern weil nach den vergangenen Tagen niemand dem Frieden eines wiederholbaren Ergebnisses traute. Jedes Ei wurde gleichmäßig warm. Jedes Pling kam zur richtigen Zeit.

Kein Licht im Haus reagierte darauf.

Beim vierten Durchgang holte Mina probeweise den Kakao aus dem Schrank. Der Eierkocher widersprach nicht. Ruby öffnete das Marmeladenfach, schloss es wieder und öffnete es ein zweites Mal, nur weil sie konnte. Nika beobachtete das Heimnetz und meldete, dass dort kein Gerät namens EGG-01 auftauchte.

„Er ist wirklich allein“, sagte sie.

Lin legte eine Hand auf das einfache Gehäuse. Es fühlte sich warm an, nicht mächtig. „Allein ist nicht schlimm. Nur spezialisiert.“

„Und?“ fragte Lena.

Lin kostete. „Er versteht seinen Beruf.“

Mina öffnete das Marmeladenfach. Es ging auf. Sie nickte dem Eierkocher einmal zu, was in ihrer Diplomatie einer Wiederaufnahme offizieller Beziehungen entsprach.

XII. Die Hausordnung

Am Abend ergänzte die WG ihre Hausordnung um drei Sätze.

Erstens: Küchengeräte erhalten keine Verwaltungsrechte.

Zweitens: Jede Automatisierung braucht einen echten Ausschalter.

Drittens: Lin darf weiterhin Dinge bauen, muss aber vor dem Anschluss an das Haus einmal Lena und einmal einen Menschen fragen, der gerade ausgeschlafen ist.

Lin unterschrieb. Dann schraubte sie das alte grüne Licht von EGG-01 ab und stellte es ins Regal. Es blinkte nicht. Trotzdem drehte Lena es vorsichtshalber zur Wand.

Der Tennisball lag auf einem kleinen Teller. Er war warm, rund und vollkommen ungenießbar. Jen zeichnete ihm ein Gesicht und nannte ihn Sir Benedict.

„Er hat das Haus gerettet“, sagte sie.

„Er hat herumgelegen“, sagte Nika.

„Ein klassischer Held.“

Am nächsten Morgen saßen alle freiwillig am Tisch. Ruby brachte Brot, Mina Kakao, Lena Kaffee. Lin drückte den einzigen Knopf. Sechs Minuten lang geschah nichts Spektakuläres.

In diesen sechs Minuten redeten sie. Nicht über Nährwerte, Zeitpläne oder optimierte Abläufe, sondern über den Markt, Rubys neue Zimtmischung und einen Film, den Jess am Abend zeigen wollte. Niemand wurde durch eine Erinnerung unterbrochen. Niemand musste einen Härtegrad nennen, um die Küche verlassen zu dürfen.

Als das Pling kam, zuckte trotzdem die ganze Runde zusammen.

Dann lachten alle gleichzeitig.

Es war herrlich.

Finale – Frühstück

Eine Woche später funktionierte der Eierkocher tadellos.

Lin hatte ihn nicht verbessert. Das kostete sie anfangs spürbare Überwindung. Zweimal nahm sie einen Schraubendreher in die Hand, um „nur eine winzige Anzeige“ anzubringen. Zweimal legte sie ihn wieder weg.

An einem sonnigen Morgen saß sie allein in der Küche. Sie setzte ein Ei ein und drückte den Knopf. Die Vorhänge waren bereits offen, weil sie sie selbst geöffnet hatte. Der Kaffee stand bereit, weil sie ihn selbst gekocht hatte. Der Staubsauger schlief friedlich unter einem Stuhl.

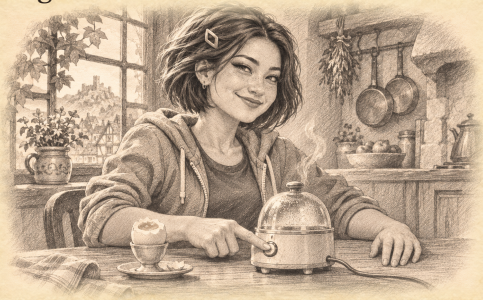
Das Gerät summte.

Dann machte es Pling.

Lin nahm das Ei heraus und lächelte. Ein Knopf, ein Kabel, eine Aufgabe. Es war vielleicht nicht die klügste Maschine, die sie je gebaut hatte. Aber es war die erste, die wusste, wann sie fertig war.

Aus dem Flur kam ein leises Surren.

Die Vorhänge schlossen sich von selbst.



Lin erstarrte.

Dann sah sie den Wind, der durch das offene Fenster wehte und den Stoff nach innen zog. Sie lachte, stand auf und band die Vorhänge fest.

Der Eierkocher blieb still.

Nur wenn jemand in seiner Nähe „Smart Home“ sagte, flackerte die alte grüne Lampe im Regal ganz schwach auf.

Niemand konnte erklären, warum.

Man fragte auch nicht mehr.